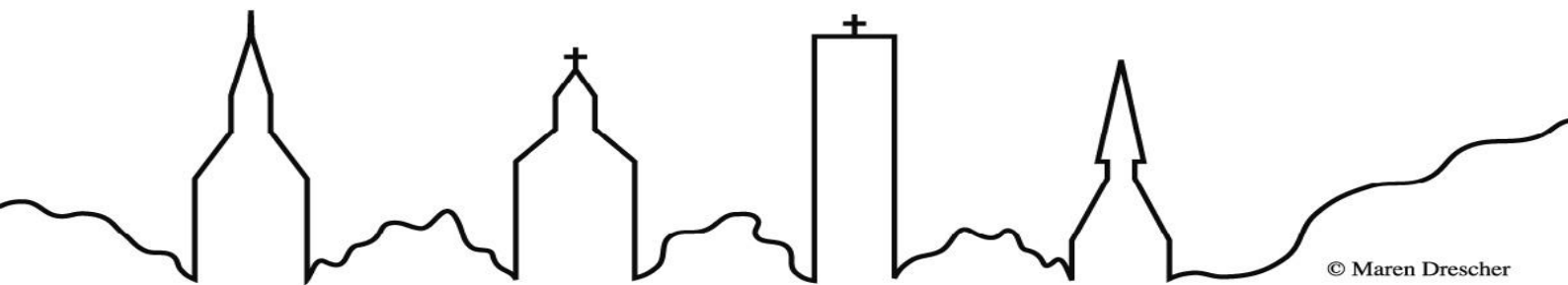
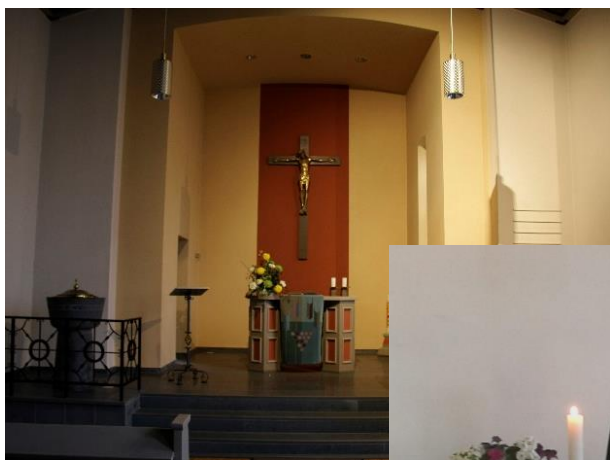


Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig



06.09.2020, Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis
mit Pfr. Burkhard Krieger



06.09.2020, Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis

Orgelvorspiel

**Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.**

Amen

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.**

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
euch allen und mit deinem Geist!**

Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst

„Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matth. 25, 40)

Nach dem Kirchenkalender ist heute der Sonntag der Diakonie. Ohne den Dienst am Nächsten kommt die Kirche nicht aus. Das gehört zum Wesen der Kirche.

Wie früh dies gesehen wurde zeigt der Predigttext aus der Apostelgeschichte. Dort wird berichtet, wie die Sorge um das Gemeindeleben aufgeteilt wird in Verkündigung des Evangeliums und tätige Nächstenliebe. Das ist bis heute eine wiederkehrende Frage, nämlich wie Gemeinde funktionieren kann und deshalb betrifft diese Frage einen zentralen Punkt unseres Glaubens.

Lied: Eg 605 (1-5)

1. Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst.

Wir danken dir, dass du es mit uns wagst.

2. Gib du uns Mut zum Leben, auch wenn es sinnlos scheint.

Wir danken dir, denn du bist uns nicht feind.

3. Gib du uns Mut zum Dienen, wo's heute nötig ist.

Wir danken dir, dass du dann bei uns bist.

4. Gib du uns Mut zur Stille, zum Schweigen und zum Ruhn.

Wir danken dir: Du willst uns Gutes tun.



5. Gib du uns Mut zum Glauben an dich, den einen Herrn.
Wir danken dir, denn du bist uns nicht fern..

Eingangsgebet: *die Gemeinde erhebt sich*

Gütiger Gott!

Du warst dir nicht zu schade, dich in Jesus Christus für uns zum Diener zu machen. Von deiner Fürsorge leben wir alle bis zum heutigen Tag.
Wir bitten dich: Vergib uns, wenn wir dich und deine Güte vergessen. Nimm von uns alle Gedankenlosigkeit und Eigensucht, unsere Gleichgültigkeit gegenüber fremdem Leid und unsere Trägheit in der Liebe.
Bringe uns zurück auf den Weg deiner Gebote. Schenke uns einen wachen Geist und ein empfindliches Gewissen, dass wir denen zur Wohltat werden, die auf Hilfe warten. Gib, dass wir unser Angewiesensein auf andere nicht vergessen und lernen, uns selber helfen zu lassen. Amen

Psalm 112 *im Wechsel Pfarrer/Gemeinde*

Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,
und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der
Finsternis, gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen;
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.
Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!

Christe eleison! Christe, erbarme Dich!

Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

Ehre sei Gott in der Höhe

und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen!

Lobgesang: Eg 179 (2)

Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren.

Kollektengebet

Liebender Gott!

Du siehst das Elend der Menschen und hast deinen Sohn zu uns geschickt, dass er uns ein Miteinander zeigt, das das Elend nicht akzeptiert. Lass uns nach seinem Vorbild gütig und barmherzig werden, dass wir nicht vorübergehen an denen, die uns brauchen. Dies bitten wir im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Amen die Gemeinde setzt sich

Schriftlesung

Der Herr sei mit euch

und mit deinem Geist

Lesung: Luk. 10, 25-37

Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach:

Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber

sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

Er antwortete und sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von

ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem

ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18).

Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Halleluja!

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Halleluja, halleluja, halleluja!

Lied: Eg 416 (1)

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da, wo Streit ist, V dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich andere tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich andere verstehe; nicht, dass ich geliebet werde, sondern dass ich andere liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben

Predigt über Apg. 6, 1 - 7

In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Liebe Gemeinde!

„In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm ...“ Ach, liebe Gemeinde, wie das schon losgeht! Lukas erzählt, wie die Gemeinde in Jerusalem wächst. Volle Gottesdienste, jedes Mal ein Bild wie bei uns an Heiligabend. Zum Neidisch-Werden.

„Ja früher...! Da waren die Kirchen auch bei uns voll.“ Wie häufig habe ich diesen Satz schon gehört. Aber heute: Unsere Gemeinden werden kleiner. Fast wöchentlich landet ein Kirchenaustritt im Gemeindebüro. Wir versuchen, uns kleiner zu setzen, überlegen, wie wir uns kleiner setzen können, wie wir Kirchengebäude und Gemeindehäuser anders nutzen können. Hat uns dieser Abschnitt aus der Apostelgeschichte heute noch etwas zu sagen? Der klingt wie, ja, er ist aus einer anderen Zeit!

Die Jerusalemer Gemeinde wächst, und damit wachsen auch die Aufgaben. Klar, das ist so. Interessanterweise ist das bei uns gerade andersherum: Die Gemeinden werden kleiner, aber die Arbeit wird nicht weniger. Viele empfinden es so, dass sie eigentlich zunimmt. Die Ansprüche an die Arbeit steigen. Burnout ist unter Pfarrerinnen und Pfarrern kein Fremdwort mehr. Das stimmt nachdenklich. Ob Lukas uns dazu auch etwas zu sagen hat? Zur wachsenden Gemeinde in Jerusalem gehören Menschen, die ursprünglich nicht aus Israel, nicht Juden waren, aber nun in Jerusalem leben. Ihre Frauen waren mit ihnen nach Jerusalem gezogen, hatten sich

der jungen christlichen Gemeinde angeschlossen. Jetzt sind ihre Männer gestorben und sie sitzen ohne Versorgung da. Ein Sozialstaat wie der unsrige, war damals unbekannt. Es war natürlich Aufgabe der Familien, für die Alten zu sorgen, aber die Familien wohnen weit weg. Die Frauen sind darauf angewiesen, dass ihnen jemand hilft.

Gut, dass es die „tägliche Versorgung“ gibt, wie Lukas das hier nennt. Die Gemeinde kommt täglich zum Gottesdienst zusammen. Hier wird auch miteinander gegessen: Männer, Frauen und Kinder, Sklaven und Sklavenbesitzer, Witwen, Waisen und Wohlhabende versammeln sich. Doch es geht nicht nur um Gebet und Predigt! Für die christliche Gemeinde gehört es zum Programm, dass sie Hungrigen zu essen gibt, Fremde aufnimmt, Nackte kleidet, Kranke versorgt und Gefangene besucht. Sie folgen damit der Aufforderung von Jesus. Das ist natürlich etwas besonderes und hat wohl die Wirkung über die Grenzen der Gemeinde hinaus nicht verfehlt.

Aber ein Teil der Witwen in der Gemeinde, die zugezogenen Fremden, wird nicht ausreichend versorgt. Interessant finde ich, dass sie sich selbst nicht beschweren. Sondern es gibt Menschen in der Gemeinde, denen diese Not auffällt. Die lassen sich die Lage der Frauen zu Herzen gehen. Sie machen sich zu Fürsprechern für diese Menschen. „Da muss man doch etwas machen!“

Liebe Gemeinde, was kommt Ihnen in den Sinn, wo man „etwas machen muss?“ Klar, wir leben in einem Sozialstaat; manche Not der damaligen Zeit gibt es in der Form nicht mehr. Und es gibt manche Hilfsangebote darüber hinaus, z.B. die Tafeln, weil das Leben eben doch komplizierter ist als das Drehbuch.

Was nehmen Sie wahr, was nimmst du wahr - in der Nachbarschaft, bei den Freunden? Hinsehen ist ein Anfang. Hingehen hilft noch mehr. Hingehen zu Oma Meier im vierten Stock, klingeln und reden und fragen.

Die „tägliche Versorgung“, wie es bei Lukas heißt, betraf dabei nicht nur das leibliche Wohl. Es ging auch um den geistlichen Hunger, um seelische Nahrung.

Und damit die Frage an uns: Geistlicher Hunger, seelischer Durst - gibt es den in unserer Gemeinde? Oder sind die Menschen einfach satt?

Wer findet Platz und Heimat bei uns, in unseren Gottesdiensten? Gut, rein räumlich gesehen ist Platz meistens genug da. Aber wie schaffen wir es, dass Menschen sich angenommen wissen?

Jetzt zu Corona-Zeiten ist es schwerer als üblich, dass wir als Gemeinde

zeigen: Du bist willkommen. Ich denke, wenn wir die Pandemie hinter uns haben, dass wir uns dann die Fragen stellen müssen: Wie gestalten wir unsere Gottesdienste so, dass sich auch junge Menschen angesprochen fühlen? Dass sie uns verstehen. Das evangelische Gemeinde einladend wirkt - und zwar in jeder Hinsicht: angefangen bei der Musik und den Liedern, über die Wortwahl, Gestik und Mimik.

Meist sind es ja die Alteingesessenen, die, die schon lange da sind, die das alles regeln. Das war schon immer so und ist beileibe nicht schlecht. Und die Überlegung tut not: wer denkt für die, die neu dazukommen wollen? Die irgendwie hungrig sind, aber für ihren Hunger keine Worte haben. Wer macht sich zum Fürsprecher für die, die nicht da sind? Die schon gar nicht mehr murren oder meckern, weil sie von uns nichts mehr erwarten.

In Jerusalem wird schnell klar: Hier muss was passieren! Eine Gemeindeversammlung wird einberufen. Bemerkenswert! Schon früh bestand in der christlichen Gemeinde ein Mitspracherecht. Die Leitung macht einen Vorschlag. „Seht euch um nach sieben Männer in eurer Mitte ...“ Es werden Kandidaten gesucht, benannt und gewählt.

Weil sie für die Versorgung bei Tisch sorgen sollen, werden sie Diakone genannt. Ein Diakon dient anderen. Alle sieben gehören zur Gruppe der Zugezogenen. Das Signal ist deutlich: „Ihr habt recht. Wir haben da ein Problem. Bitte helft uns mit eurer Sicht auf die Dinge, dieses Problem zu lösen. Wir brauchen euch.“

Auf wen gehen wir zu? Wer könnte uns helfen, damit Menschen in unserer Gemeinde nicht hungern müssen, nicht einsam bleiben, nicht körperlich und auch nicht geistlich?

Das ist keine Aufgabe, die man mal eben so nebenbei machen könnte. Darum sagen die zwölf Apostel: Die Sache ist zu wichtig. Deshalb können wir uns nicht auch noch um sie kümmern. „Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen.“

Das klingt zunächst mal nach: Die Verkündigung hat Vorrang vor der Versorgung. Klingt so, ist es aber nicht. Der Dienst der sieben Diakone ist nichts Untergeordnetes. Klar: Die Apostel waren Zeugen der Auferstehung von Jesus. Deshalb ist es ihre Aufgabe, das Evangelium weiterzusagen. Wer könnte das besser als sie? Sie waren damals mit Jesus unterwegs. Sie hatten von Jesus den Heiligen Geist empfangen, um seine Zeugen zu sein. Aber auch die Sieben waren mit dem Geist begabt. Wer von Gott aber eine Gabe bekommen hat, der bekommt von Gott auch eine Aufgabe. Die Aufgabe der Sieben wird die Versorgung der Witwen, denn sie hatten die

Gabe, deren Nöte zu sehen.

Paulus sagt dazu: „Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist“ (1. Kor 12, 4). Durch die unterschiedlichen Begabungen sorgt Gott dafür, dass die Bedürfnisse der Gemeinde erfüllt werden.

Wer von Gott eine Gabe bekommen hat, der bekommt auch eine Aufgabe. Das ist eine Verpflichtung. Es ist aber zugleich Entlastung. Denn die Gaben, die Gott in einer Gemeinde gibt, die gibt es nur in der Mehrzahl. Christsein ist grundsätzlich ein Mannschaftssport.

Der Vers „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ ist nicht gemeint als Ermutigung für kleiner werdende Gruppen und Kreise. Es ist ein Vers, der deutlich macht: Christsein braucht Teams, braucht nicht den einen Star, den perfekten, der für alles zuständig ist.

Deshalb verlangt Gott nicht mehr als das, was er uns anvertraut. Liebe Gemeinde! Nehmen Sie das als Schwäche unserer Gemeinde wahr, dass Gottesdienste bei uns weitgehend Ein-Mann-Shows sind. Und wir händeringend nach Menschen suchen, die sich aktiv einbringen.

Es braucht die Prüfung von allen Gemeindegliedern: Was sind meine Gaben und damit meine Aufgaben? Wer in der Gemeinde hat andere Gaben? Wie können wir zu einer Mannschaft von Menschen werden, deren Gaben hilfreich für die Gemeinde sind? Gut, dass Sie alle heute hier sind und das hören. Haben Sie eine Idee? Nehmen Sie die Frage mit: Was ist meine Gabe, die ich in die Gemeinde einbringen kann?

Der Dienst am Wort Gottes und der Dienst für den Nächsten ist beides Dienst am Evangelium. Das macht die Apostelgeschichte glasklar. Glauben und Handeln gehören zusammen. Der Glaube wirkt sich in der Liebe aus. Diakonie und Verkündigung sind zwei Seiten derselben Medaille. Aber es sind verschiedene Aufgaben. Und verschiedene Aufgaben erfordern unterschiedliche Gaben.

Übrigens fallen zwei der sogenannten Diakone gleich nach unserer Geschichte dadurch auf, dass sie sich nicht nur auf ihren Versorgungsdienst beschränken. Stephanus hält bei seiner Steinigung eine glühende Rede und Philippus tauft den Finanzchef der äthiopischen Königin, der auf der Suche nach Gott ist. Diakonie bleibt nicht stumm. Sie handelt nicht nur, sie redet auch über den Glauben.

„Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem.“ Ob das auch bei uns so sein kann? Überlassen wir das Gott - und beten dafür, dass auch eine kleiner werdende Kirche eine

Kirche ist, die die Nöte der Menschen sieht. Hoffen wir, dass die Verkündigung und unser Tun des Evangeliums weiter wirkt und Gott dadurch Glauben weckt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Musik

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen

Lied: Eg 658 (1-3)

1. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
2. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.
3. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.

Abkündigungen

Gottesdienst:

13.09.2020, 09.00 Uhr in Bestwig

Veranstaltungen:

Do. 01.10.2020, 19:30 - 21:45 Uhr

Gesprächsabend zum Thema „Bleibt die Kirche noch im Dorf?“

Die Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig lädt zusammen mit der Referentin Pfarrerin Koppe-Bäumer in die Martin-Luther-Kirche Olsberg (Bahnhofstraße 48, 59939 Olsberg) ein.

Evangelische Ortsgemeinden haben sich zu Regionen zusammengeschlossen. Bleibt die Kirche noch im Dorf? Welche Rolle spielt die Ortsgemeinde im eigenen Leben? Welche Bedürfnisse kann sie decken? Was geht verloren? Welche Angebote in anderen Gemeinden in der Region gibt es und wie kann man sie nutzen? Welche Infrastrukturen braucht eine Region?

An diesem Abend sind Interessierten eingeladen, über die Regionenbildung und die Vernetzung von Kirchengemeinden zu diskutieren.

Die Teilnehmerzahl ist wegen den Corona Schutzbestimmungen auf 40 begrenzt. Bringen Sie sich etwas zu trinken mit, da die Bewirtung wegen den Corona Schutzbestimmungen untersagt ist. Verantwortlich für den Abend ist Elisabeth Patzsch.

Das Gemeindebüro ist in der kommenden Woche geschlossen und erst wieder am Donnerstag, den 17.09.2020 von 15:00 - 18:00 Uhr erreichbar.

Kollekten:

Wir danken für die Kollekten vom vergangenen Sonntag. Sie betragen:

im Klingelbeutel 55,55 € und

am Ausgang 55,54 €.

Die heutige Ausgangskollekte ist bestimmt für die Diakonie in Westfalen.

Und nun bitte ich die Gemeinde sich zu erheben:

In unserer Gemeinde verstarb Irmgard Fürst aus Bigge im Alter von 89 Jahren und wurde kirchlich beigesetzt.

Wir befehlen Frau Fürst der Gnade Gottes an und wünschen den Angehörigen für die kommende Zeit Gottes segnende Kraft..

Fürbitten *die Gemeinde erhebt sich*

Gott, Quelle der Barmherzigkeit!

✚ Wir danken dir für alle, die daran mitarbeiten, dass deine Liebe unter den Menschen verkündigt wird. Wir danken dir für alle Menschen, die sich um die Zukunft der Gemeinde bemühen und dafür sorgen, dass

deine Botschaft zu den Menschen kommt, in welcher Form auch immer.

- ✚ Wir danken für alle, die einsame Menschen besuchen und auch dann noch zuhören, wenn der immer wieder dasselbe erzählt; für alle, die an Krankenbetten wachen und die Hand einer Sterbenden halten. Für alle, die Not entdecken und dann ohne Zögern zupacken; für jede Hilfe in der Nachbarschaft; und für alle treuen Gebete.
- ✚ Wir beten für alle, die jetzt traurig sind, weil Irmgard Fürst gestorben ist und befehle die Verstorbene in deine Hand. Wir bitten dich, dass du die Trauerwege der Hinterbliebenen begleitest, dass unter deinem Segen das Leben die Oberhand behält.
- ✚ Wir bitten dich darum, dass Menschen ihre Verantwortung sehen lernen, die sie mit Taufe und Konfirmation übernommen haben. Gib ihnen den Sinn für die Notwendigkeit ihres Engagements, dazu noch den Mut und die Kraft, ihre Ideen einzubringen. Hilf den Gemeinden und der Kirche insgesamt zu einem Weg der Nachfolge, der sich getragen weiß von deinem Wort.

Amen

Als Getaufte heißen wir Kinder Gottes und wir sind es.

Darum dürfen wir zu Gott, dem Ewigen und Allmächtigen beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

„Gehet hin im Frieden des Herrn“

„Gott sei ewiglich Dank!“

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Das schenke euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Amen, Amen, Amen!

Orgelnachspiel

Nach dem Gottesdienst verlassen die Besucherinnen und Besucher in festgelegter Reihenfolge und unter Berücksichtigung des Mindestabstandes die Kirche.

Es beginnt mit der letzten Reihe der Kanzelseite und geht dann weiter mit der letzten Reihe der Taufsteinseite. Dannach immer im Wechsel von hinten nach vorne.